Beratung mit Handicap: "Geschützte Arbeitsverhältnisse müssen zügig weiterentwickelt werden"
Werkstätten für Menschen mit Behinderung in der bisherigen Form sind heute nicht mehr zeitgemäß!

Er fügt an: "Ursprünglich war das Vorhaben, durch die Werkstätten Menschen mit einem Handicap auf den Einstieg oder die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie sollten ein Zwischenhalt sein, ein Sprungbrett zurück in reguläre Jobs. Tatsächlich sind sie für viele Behinderte zu einer Dauerlösung geworden und beschränken sie in der persönlichen Entfaltung ihrer Interessen, Talente und Träume der Betroffenen", befindet der 37-Jährige. Es wäre deshalb angebracht, über eine rasche und umfassende Weiterentwicklung der WfbM nachzudenken und damit die starre Abgrenzung zwischen der geschlossenen und offenen Berufswelt für Personen mit Beeinträchtigung aufzuweichen, meint Sozialberater Dennis Riehle, und fügt an: "Die Behindertenkonvention gebietet eine Reform!".

Immerhin konnte mithilfe der Werkstatt nicht erreicht werden, dass Barrieren abgebaut werden - im Gegenteil. Stattdessen wurden Zustände zementiert und Klischees untermauert: "Selbstverständlich sind viele Menschen mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung nicht in der Lage, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen oder den mittlerweile üblichen Stress des Arbeitslebens entsprechend zu kompensieren. Gleichsam ist dies aber keinerlei Grund, sie zu separieren. Wir müssen viel eher fragen, ob es nicht stattdessen am derzeitigen Verständnis von Leistung und Erfolg liegt, dass wir behinderten Menschen einen Einsatz auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht zutrauen und sie stattdessen dauerhaft in WfbM parken. Sind es also nicht die Unternehmerschaft, öffentliche oder private Verwaltung und die vielen sonstigen Arbeitgeber in Deutschland, die umdenken müssen und im Zweifel verpflichtet werden, beeinträchtigten Personen reguläre Jobs zur Verfügung zu stellen, die zwar in gewisser Weise abgeschirmt und durch eine Förderung mit notwendigen Nachteilsausgleichen ausgestattet sind, aber im ersten Arbeitsmarkt anzusiedeln sind? Schließlich ist es gemäß bestehender Übereinkünfte auf internationaler Ebene ja völlig unabdingbar, Menschen mit Handicap die Chance zu eröffnen, an normalen Arbeitsplätzen tätig zu sein und diese im Zweifel derart niederschwellig auszugestalten, dass sie dem Können und den Grenzen des Einzelnen flexibel gerecht angepasst werden können", meint der Psychologische Berater vom Bodensee entsprechend.

Riehle fordert eine deutlich größere Durchlässigkeit: "Orientieren wir uns am Konzept der sogenannten Berufsbildungs- und -förderungswerke, sollten auch WfbM immer eine zeitlich begrenzte Station im Leben eines kranken, behinderten Menschen sein. Sie müssen tatsächlich Orte der Qualifizierung und der Rehabilitation bleiben, in der vor allem Kenntnisse, Persönlichkeitseigenschaften und psychologische Fertigkeiten der Resilienz vermittelt werden, die als Instrumentenkasten den Betroffenen zum Übergang in den Arbeitsmarkt nach spätestens ein bis zwei Jahren befähigen sollten. Es braucht dann auch einen verbindlichen Rechtsanspruch für behinderte Menschen auf eine Eingliederung in reguläre Jobs, wofür wir besonders die Arbeitsagenturen sowie zuständige Ämter und die ?Integrationsfachdienste? entsprechend besser ausrüsten müssen. Es bedarf zudem eine forcierte Anstrengung der Firmen und Behörden, mehr behinderte Menschen einzustellen. Die bereits bestehenden Verpflichtungen müssen auch auf kleinere Betriebe in einer abgespeckten Variante angewendet und auch künftig bei Nichteinhaltung mit Strafabgaben versehen werden. Zudem sollten wir die Kammern ermutigen, den Einstieg in eine etwaige Selbstständigkeit von Menschen mit Handicap zu unterstützen und diesen Personen umfassende Starthilfe in Form von zinslosen Darlehen und nicht rückzuzahlenden Krediten durch KfW, Bund, Länder und Kommunen zu gewähren sowie kostenfreie StartUp-Beratung flächendeckend anzubieten. Zusammenfassend sollten wir zur Selbstverständlichkeit kommen, behinderte Mitbürger auch in Sachen Beruf nicht länger zu bevormunden, sondern sie aus abgesonderten Werkstätten in die Mitte unseres Arbeitslebens zu holen", sagt Dennis Riehle in seinem Plädoyer abschließend.

Die Beratung mit Handicap ist bundesweit kostenlos für jeden unter www.beratung-mit-handicap.de erreichbar.

Hinweis: Diese Pressemitteilung darf - auch auszugsweise - unter Wahrung des Sinngehalts und Erwähnung des Urhebers verwendet werden.

Pressekontakt

Beratung mit Handicap

Herr Dennis Riehle
Martin-Schleyer-Str. 27
78465 Konstanz

https://beratung-mit-handicap.de
post@beratung-mit-handicap.de

Firmenkontakt

Ehrenamtliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Dennis Riehle

Herr Dennis Riehle
Martin-Schleyer-Str. 27
78465 Konstanz

https://presse-riehle.de
info@presse-riehle.de

Das Büro für ehrenamtliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bietet Vereinen und Initiativen kostenlose Unterstützung in der PR. Leiter des Angebots ist Journalist Dennis Riehle, der als PR-Fachkraft und Kommunikationsberater ausgebildet ist. Er unterstützt gemeinnützige Organisationen seit 2015 in der Medienarbeit.

Anlage: Bild

Beratung
mit
Handicap
Anlaufstelle für Menschen
mit Behinderung